

# Laibacher Zeitung.

Nº 92.

Mittwoch am 23. April

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1. J. für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen.

## Amtlicher Theil.

**S**e. E. E. Majestät haben über Antrag des Justizministers mit allerhöchster Entschließung vom 19. I. M., den Rath des Benediger Appellationsgerichtes, Franz Freiherrn v. Lattermann, zum Sectionsrath im Ministerium der Justiz mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Ueber Einschreiten der k. k. niederösterreichischen Staatsanwaltschaft, dann im Einvernehmen zwischen dem hohen k. k. Justizministerium und dem Civil- und Militärgouvernement ist nach Grundlage der für den Belagerungszustand erflossenen Proclamationen vom 1. November 1848 und 27. Februar 1849 gegen die Redaction der unter dem Titel „Österreicherischer Soldatenfreund“ erscheinenden Zeitschrift, aus Anlaß einer Übertretung des Pressgesetzes, das strafgerichtliche Verfahren bei dem Militärgerichte eingeleitet worden.

In Folge desselben wurde Jaromir Hirtenfeld, Redacteur des erwähnten Tagesblattes, wegen der in der Ausgabe Nr. 35 und 39 erschienenen, zu Feindseligkeiten gegen die verschiedenen Corporationen des Staates unter einander, so wie auch gegen die k. k. Civilbeamten aufreizender Artikel, wodurch besonders der Richterstand verunglimpft worden — zu vierzehntägigem Prosozenarrest verurtheilt, welches Strafgerichtsnachricht demselben am 14. d. M. kundgemacht worden ist.

Wien, am 17. April 1851.  
Von der k. k. Militär-Central-Untersuchungs-Commission.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. April.

Heute feierte die Gemeinde Laibach ein schönes Fest: es war nämlich die Beeidigung des Herrn Dr. Mathias Burger zum Bürgermeister der Stadt. Morgens um 5 Uhr kündete schon eine Tagreille der Musikcapelle unserer Nationalgarde die Festlichkeit des Tages an. Um 10 Uhr wurde unter Beiseyn des Herrn Statthalters, der Civil- und Militärbehörden, des Gemeinderathes und einer bedeutenden Menge der Bewohner, ein solennes Hochamt in der Domkirche celebriert, bei welcher Gelegenheit die Nationalgarde Spalier bildete. Hierauf verfügte sich der Zug nach dem Sitzungssaale des Magistratshauses. Bald erschien auch der Herr Statthalter, und begrüßte den Herrn Bürgermeister und die anwesende zahlreiche Versammlung mit folgender Ansprache:

„Ein denkwürdiger Act in Ihrem Gemeindeleben führt mich heute in Ihre geehrte Mitte.“

Es ist die feierliche Beeidigung des Hrn. Dr. Mathias Burger als Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach, zu welchem wichtigen und ehrenvollen Amte ihn Ihre von Seiner Majestät allergnädigst bestätigte Wahl berufen hat.

Der Wirkungskreis, welchen Sie Herr Bürgermeister in dieser Ihrer neuen Stellung übernehmen, ist ein ausgedehnter und einflussreicher. Er umfaßt sowohl die Wahrung und Förderung der eigenen Interessen der Gemeinde, als auch die Ausübung jener

administrativen Gewalt, welche die Staatsverwaltung, durchdrungen von dem Wunsche einer möglichst freien und selbstständigen Bewegung der Gemeinden vertrauensvoll in die Hände der letztern gelegt hat.

In beiden Beziehungen ist aber Ihr Beruf um so bedeutungsvoller, als es eben die erste und größte Gemeinde des ganzen Kronlandes ist, deren Leitung nunmehr Ihnen anvertraut ward, und als hierin gleichfalls für Sie eine mächtige Aufforderung liegt, Ihre schöne — wenn gleich schwierige — Aufgabe zum erspiegelnden Beispiele aller übrigen Gemeinden richtig und glücklich zu lösen.

Ihre gründliche Einsicht, Ihre reise Erfahrung, Ihre erprobte Geschäftskenntniß wird Ihnen hiebei erfolgreich zur Seite stehen, und mit der bereitwilligen und eifrigsten Unterstützung, welche Sie in dem Gemeinderathe und Magistrate für Ihr erstaunliches und gemeinnütziges Wirken finden werden, wird Ihnen die ungetheilte Achtung und Liebe Ihrer Mitbürger, die in Ihrem ehrenhaften Charakter und Ihrer bisherigen Thätigkeit die sicherste Bürgschaft für die gedeihliche Leitung des ganzen Gemeindewesens erblicken, Ihre neue Stellung wesentlich erleichtern.

Eben so liegt in den kräftigen und vereinten Zusammenwirken der Gemeinden und der Regierung das zuverlässigste Förderungsmittel für die fortschreitende Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt, und so wie es sich daher die Staatsverwaltung gewiß jederzeit zur unablässigen Aufgabe stellen wird, den billigen und gerechten Ansprüchen der Gemeinden, so viel sie es nur immer vermögen, Rechnung zu tragen, zählt sie mit vollem Vertrauen auch von Ihrer Seite auf ein gleiches offenes und bereitwilliges Entgegenkommen.

In diesem Sinne dem Ihnen nunmehr anvertrauten Bürgermeister amte vorzustehen, und die Ihnen in demselben obliegende Geschäftsführung zu führen, wosonst Sie mir hiemit in folgenden Worten, die Sie mir nachzusprechen belieben, eidlich bekräftigen:

„Ich schwöre Treue Seiner Majestät unserm allergnädigsten Kaiser Franz Joseph den Ersten, von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, und nach Ihm den aus Allerhöchstes Stamm und Geblüte nachfolgenden Erben, ich schwöre an der Reichs- und Landesverfassung unverbrüchlich fest zu halten, und die mir in der Eigenschaft des Bürgermeisters nach der provisorischen Gemeindeordnung vom 9. Juni 1850 und nach den Gesetzen überhaupt obliegenden Pflichten nach ihrem vollen Umfange genau und gewissenhaft zu erfüllen. So wahr mir Gott helfe!“

Und nunmehr treten Sie Ihr neues Amt mit jenem frohen Muthe an, welches Ihnen das ehrende Vertrauen Ihrer Mitbürger und das eigene Bewußtseyn Ihres edlen und aufopfernden Strebens einflößt, und empfangen Sie hiezu meinen besten und herzlichsten Glückwunsch mit der aufrichtigen Versicherung, daß ich es mir jederzeit zur angenehmsten und angelegentlichsten Pflicht machen werde, den Interessen der Ihrer Leitung anvertrauten Gemeinde mein besonderes Augenmerk zuzuwenden, und dort überall thätigst mitzuwirken, wo immer meine Stellung eine hiezu erwünschte Gelegenheit bietet.“

Nachdem der Herr Statthalter geendigt, nahm Herr Dr. Burger mit sichtlicher Rührung, tief ergriffen von der Wichtigkeit des hohen Momentes, das Wort, wie folgt:

Hochgeborener, Hochverehrter Herr Statthalter!

„Durch die feierliche Handlung, welche Sie so eben vollzogen, ist die constitutionelle Vertretung der Hauptstadt des Kronlandes Krain in das Leben gerufen.

Das Amt, wozu mich das Vertrauen meiner Mitbürger berufen hat, werde ich nach meinem besten Wissen und Gewissen verwalten. Ich werde festhalten an dem, was ich so eben beschworen, durchdrungen von der Überzeugung, daß nur in der unerschütterlichen Treue für den Landesfürsten, in der Achtung und Beobachtung des Gesetzes die Garantien liegen, welche das Gediehen des Vaterlandes, und die Wohlfahrt der Hauptstadt-Commune verbürgen können. Die der Hauptstadtgemeinde zukommenden Rechte nach allen Seiten zu wahren, die materiellen Interessen derselben innerhalb der gesetzlichen Schranken zu fördern, ist besonders die Pflicht meines neuen Berufes.

Dass ich, um dieses schwierige Ziel zu erreichen, der eifrigsten Mitwirkung meiner Mitbürger bedarf, ist eben so gewiß, als ich mich der frohen Überzeugung hingabe, daß sie mir diese Mitwirkung niemals entziehen werden.

Zusätzlich aber rechne ich, — meine Herren Gemeinderäthe, auf Ihre thatkräftige Unterstützung; Sie sind durch die freie Wahl Ihrer Mitbürger als Männer bezeichnet worden, welche aus edler Gemeinnützigkeit dem Wohle der Stadt ihre Kräfte zu widmen bereitwillig sind.

Ich vertraue daher, daß Sie mir in allen Angelegenheiten der Commune mit Offenheit entgegenkommen, meine Handlungen mit Unparteilichkeit beurtheilen, und mir so die Führung meines Amtes erleichtern werden.

Eingedekkt der feststehenden Wahrheit, daß in der Einigkeit nur die Kraft liege, wollen wir stets Hand in Hand mit der Regierung gehen, welche nur unser Bestes wollen kann, und es so sorgsam zu fördern beslossen ist, wir wollen unsere Kräfte anwenden, um, so viel an uns liegt, dem Gesetze Achtung und Geltung zu verschaffen, und dahin wirken, daß diese Hauptstadtgemeinde eine feste Unterlage des Gesamtstaates, und eine verlässliche Stütze des erlauchten Hauses Österreichs verbleibe.

Ihnen, Hochverehrter Herr Statthalter, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus, für die der Hauptstadtgemeinde so herzlich zugesicherte Unterstützung, und erlaube mir nur noch die Bitte an Sie zu richten, Se. Majestät, unserm allergnädigsten Kaiser und Herrn, die Versicherung unserer unerschütterlichen Treue, Anhänglichkeit und Hingebung, so wie auch den ehrerbietigsten Dank für die Verleihung des Gemeinde-Statutes vor die Stufen des Allerhöchsten Thrones zu legen.“

Nach dieser Rede, welche den Schlussstein der feierlichen Handlung dieses Tages bildete, gab der Herr Statthalter noch die Zusicherung, daß er mit Vergnügen die ausgesprochenen Gefühle der unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit Sr. Majestät zur hohen Kenntniß bringen wird. Nun zerstreute sich die Menge; doch glühte sicherlich in dem Herzen eines jeden Mitgliedes der Gemeinde der fromme Gedanke: möge auf Grundlage der neuen segensreichen

Institutionen die Gemeinde Laibach in Wohlfahrt und Glück erstarken; mögen durch Eintracht und Vertrauen Kraft und Segen überall erblühen!

### Correspondenzen.

Brünn, 19. April.

— r — Der Frühling hat sich bei uns mit einem Gewitter angekündigt, und wenn das Sprichwort sich bewährt, so hätten wir erst spät an Theurung zu denken. Factisch gestaltet sich freilich die Sache verschieden, und eine Schattenseite unserer Consumption sind die Holzpreise. Vor drei Jahren betrug der Durchschnittspreis in Mähren und Schlesien per Klafter zu 36 Zoll, 6 fl. 31 kr., gegenwärtig kostet in Brünn die Klafter 30—32 zölliges sammt Verkleinerung an 15 fl. EM. Die Ursachen liegen nicht ferne, wenn man den Fabriksbetrieb, die in rascher Progression steigende Bevölkerung, kurz den auf einen kleinen Raum zusammengedrängten Bedarf berücksichtigt. Der industrielle Aufschwung bringt es mit sich, daß auch die Kohlenpreise mehr als das Dreifache der Durchschnittspreise des Kaiserstaates betragen, was andererseits nicht ohne Rückwirkung auf die Besser unserer Marktartikel bleibt, somit auch in der Ferne seinen Einfluß äußert. Unter diesen Umständen begrüßen wir mit Freuden die Nachricht, daß die Kohlengruben zu Rossitz mittelst einer Privatbahn mit der Hauptstadt verbunden werden sollen. Daß die bisherigen Frachter, welche sich durch die Zufuhr eine namhafte Summe verdienten, unsere Stimmung nichttheilen, ist eben so natürlich, als die Wahrnehmung begründet, daß der größte Theil ihres Frachtlohnes sehr häufig auf nassen Bege analysirt wurde. Mit besonderem Interesse vernimmt man zugleich, daß die Direction der Ferdinands-Nordbahn Versuche mit Braunkohlenheizung anstellen läßt. Bereits am 14. d. wurden zwischen Göding und Prerau zwei Bahngleise, ein gemischter und ein Lastenzug mit Braunkohle betrieben, wovon der erste nur 40 Centner benötigte. Die dortigen Holzpreise stellen sich zu 9 fl., die der Kohle zu 15 kr. EM. Der Bedarf von 864.000 Centner Kohlen, falls diese Beheizung für sämtliche Fahrten der Nordbahn eingeführt würde, ist zwar bedeutend, kann jedoch bei der mächtigen Ausdehnung der dortigen Gruben immerhin gesichert werden.

### Oesterreich.

\* Wien, 20. April. Die Namen, welche die „Wener Zeitung“ als Mitglieder des Reichsrathes bringt, dürften dem Publicum die beste und überzeugendste Garantie bieten, wie sehr den Stütern der neuen Institution darum zu thun war, dem Bedürfnisse einer geregelten Regierung und den billigen Anforderungen, welche im Interesse des besonnenen Fortschritts und einer wahrhaft gedeihlichen Entwicklung an sie gestellt werden können, gerecht zu werden.

Es sind Ehrenmänner, welche der patriotische Oesterreicher mit Auszeichnung nennt, tiefe und gründliche Kenner der Administration, darunter einige durch ihre Specialität besonders hervorragende Intelligenzen ersten Ranges.

Solchen Männern mag man mit Vertrauen die hohe und ehrenvolle Aufgabe zuweisen, ihren Monarchen als Beirath zu dienen und das Ministerium in seinen schwierigen Geschäften zu unterstützen.

Ein hiesiges Blatt gefällt sich heute in der Darlegung angeblicher Schwierigkeiten, welche aus der intermediären Stellung des Reichsrathes entspringen könnten. Es spricht die Besorgniß aus, daß das Verhältniß, welches bisher obherrsche und maßgebend war, eine unliebsame Störung erleiden dürfte. Wir vermögen selbe keinesfalls zu theilen. Wo ein wesentlicher Gedanke, ein Princip, ein Gefühl, mit Ausschluß jedes unlauteren Parteistrebens vorwaltet, da kann und wird allemal nur von eitreulichem Zusammenwirken die Rede seyn. Das Widerspiel der Staatsgewalten, welches der constitutionelle Mechanismus häufig bewirkt, wird bei der neuen Institution

nicht eintreten; ist sie doch vorzugsweise berufen, die Idee der Staatseinheit wirksam zu verlebendigen.

(Dest. Espdz.)

— Das „C. B. a. B.“ schreibt: die am 9. d. von Wien nach Berlin abgegangene Note ist in ernsten und bestimmten, wiewohl durchaus artigen Wendungen gefaßt. Oesterreichs Präsidialrecht wird darin entschieden gewahrt, die bisherige Unfruchtbarkeit der Dresdner Konferenzen bedauert und bei so bewandter Sachlage die Nothwendigkeit nicht verkannt, auf die Grundlagen der Bundesverfassung zurückzugehen, welche das österreichische Cabinet in Erwägung eines Bessern zu bewahren jederzeit für seine Pflicht gehalten habe.

— Die Handelskammer in Temeswar hat sich über das, vom Handelsministerium entworfene Project eines ungarischen Eisenbahnenetz dahin ausgesprochen, daß alle südungarischen Eisenbahnen bei Temeswar ihren Vereinigungspunct finden sollten.

— Liszt ist jetzt mit der Composition einer Oper fleißig beschäftigt, die er im nächsten Jahre in Berlin oder Paris zur Aufführung bringen will.

— Der Ober-Intendant der Armee des Omer Pascha, Fuad Effendi, ist am 16. d. M. mit Hali Pascha in Ugram angekommen. Beide Herren machten an demselben Tage dem Banus ihre Aufwartung.

— Die Schullehrer Vorarlbergs sind mit ihrer Petition an das Ministerium um Milderung ihrer traurigen Lage mit dem Bedeuten abgewiesen worden, daß die Verbesserung der Lehrer-Gehalte bloß in einem Kronlande nicht statt finden könne!

— Für das Zustandekommen der Filiale des österr. Kunstvereins in Graz zeigte sich eine außerordentliche Theilnahme. Der Herr Landes-Hauptmann Graf Attems, der commandirende Herr General Graf Thurn und Graf Braida fördern das Unternehmen auf das Kräftigste.

— Die Frage wegen Vereinigung der Handelskammern von Graz und Leoben bleibt nach einem Erlass des Handelsministeriums vorläufig auf sich beruhen, und soll erst dann wieder aufgenommen werden, wenn das Mandat der gegenwärtigen Kammer abgelaufen ist.

### Deutschland.

— Aus Mannheim wird gemeldet: Die Mission der Jesuiten fängt an Unzufriedenheit zu erregen. Es fielen lautwilligende Neuerungen und die Polizei sah sich veranlaßt, Verhaftungen vorzunehmen. Man fürchtet, daß die weitere Thätigkeit der Mission Veranlassung zu Excessen geben könnte und ist deshalb von einiger Besorgniß für die Ruhe der Stadt erfüllt.

### Schweiz.

— Es scheint, als wenn die Protestationen des apostolischen Stuhles gegen die Eingriffe in die Rechte der Kirche eine gerade entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen habe; erst in diesen Tagen hat der Regierungsrath in Luzern dem Stifte Münster die Anzeige gemacht, daß es die Verwaltung seines Vermögens mit dem 1. Mai dem Staate abzutreten habe.

— Uri hat seine Theilnahme am Stiftungsfeste in Zürich abgelehnt, und zwar aus folgenden Gründen: 1) weil Zürichs Stimme zur Unterdrückung des Sonderbundes entscheidend gewesen, und 2) weil Zürich mitgewirkt, Uri die neue Bundesverfassung aufzudringen.

### Italien.

— Der Cardinal-General-Bicar fordert die römische Bevölkerung in einem Aufruf zu Beiträgen für eine in London für die dort wohnenden Italiener zu erbauenden katholischen Kirche auf.

### Frankreich.

Paris. In der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 14. April kam eine Credit-forderung der Regierung im Betraff von 6,809,000 Franken zur Vollendung der dringlichsten Vertheidigungswerke des Hafens von Cherbourg zur Berathung.

Seit 60 Jahren sind für die Befestigung von Cherbourg, das Napoleon „ein Auge zum Sehen und einen Arm zum Schlagen“ nannte, 150 Millionen verwandt worden, und dennoch ist das dortige Arsenal mit seinem ungeheueren Reichthum an Marine-Material noch so wenig geschützt, daß, wie amtliche Berichte constatiren, ein englischer Kriegsschiff innerhalb 8 Stunden von Portsmouth oder innerhalb 3 Stunden von Sturigny her in die Rhône einlaufen und das ganze Arsenal in Brand stecken könnte. Da Cherbourg von allen Sachverständigen als der wichtigste Punct der französischen Nordküste betrachtet wird, und die Engländer zu Jersey und Auvigny ihrerseits bedeutende Fortifications aufführen, so haben die Marinebehörden und der Kriegsminister geradezu erklärt, daß sie nicht länger die Verantwortlichkeit für die Zufälle, denen die Flotte durch die Nichtvollendung der Vertheidigungswerke von Cherbourg ausgesetzt ist, behalten wollen, und auf obige Summe zum Ausbau zweier Forts gedrungen, welche die Rhône beherrschen und jedes in dieselbe eingedrungene Fahrzeug in Grundbohren können. Nach einer kurzen Debatte wurden 5,999,000 Franken mit 590 gegen 28 Stimmen bewilligt, da der Prüfungsausschuss einen Theil der geforderten Summen, der zur Anlegung künstlicher Felsen in der Hafenmündung verwandt werden sollte, als von zweifelhafter Nützlichkeit gestrichen hat.

General d'Hautpoul, General-Gouverneur von Algerien, hat auf das Commando der Expedition nach Kabylien verzichtet, weil sein Feldzugsplan nicht in allen Puncten von der Regierung gebilligt wurde. Man glaubt, daß er nächstens nach Frankreich zurückkehren werde.

### Großbritannien und Irland.

London, 15. April. Prinz Albert empfing gestern Nachmittag um 4 Uhr sämtliche fremde Commissäre der Ausstellung bei sich in Buckingham-Palaste. Aus Oesterreich waren die Herren Buschek und Dr. Schwarz zugegen.

### Portugal.

— Aus Portugal haben wir Nachrichten bis zum 10. d. Die anderen Häupter der Oporto Junta waren bereit, sich mit Saldanha zu vereinigen. — Die Cortes waren bis zum 2. Juni vertagt. Die britische Flotille, welche im Begriffe stand den Tajo zu verlassen, ist auf ausdrückliches Ansuchen der Königin vor Anker geblieben.

### Osmanisches Reich.

— Aus Smyrna wird geschrieben: Seit einiger Zeit kommen fast wöchentlich Oesterreicher aus dem Innern der Türkei hier an, welche in der ungarischen Revolution compromittirt waren. Diese Personen sind gewöhnlich in den dürrigsten Umständen und suchen die Rückkehr in ihr Vaterland nach. Es ist auffallend, daß ein großer Theil von ihnen, sey es in Folge der überstandenen Strapazen, sey es von Gewissensbissen wegen ihres Uebertritts zum Islam gequält, mehr oder minder an Verstandesschwäche leidet, oder von einer Art Stumpfseinn befallen ist. In Constantinopel kam dieser Tage ein Renegat an, der ein Certificat d. d. 20. Januar 1851, Riutahia, mit sich führte, daß die Ueberschrift trug: „Kossuth, Präsident des Landesverteidigung-Ausschusses.“

### Neues und Neuestes.

Triest, 21. April. Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie ist gestern Abend hier eingetroffen.

— Se. kais. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max ist vor 18 Tagen an einem typhösen Fieber erkrankt, dessen Verlauf bisher regelmäßig und ohne beunruhigende Erscheinungen war.

Arztliches Bulletin, 21. April 8 Uhr Morgens. Mit kurzen Unterbrechungen eine ruhige Nacht, Fiebermäßig, Gesundheitszustand beruhigend. Dr. Seeburger.

(Dr. Stg.)

## Feuilleton.

### Wiedersehen.

To be, or not to be, that is the question.

Shakespeare.

Nur wissen möcht' ich, wenn wir sterben,  
Wohin dann unsre Seele geht:  
Wo ist das Feuer, das verlossen?  
Wo ist der Wind, der schon verweht?

Heine.

Wenn der Abend still verglüht,  
Wenn des Tages letztes Lied  
Leise durch die Dämmerungen  
Wie ein Traumbild füß verflungen:  
Da senkt Auge, Kelch und Blüthe  
Sich zum Schlummer: „Gott behüte  
„Euch, träumt füß: Auf Wiedersehen,  
„Wenn der Tag wird neu ersteh'n!“

Wenn des Sommers Strahl verglüht,  
Rauher Nord die Flut durchzieht,  
Nebelgrau des Himmels Bogen,  
Wenn die Schwalben südwärts zogen:  
Senkt sich wieder Blum' und Blüthe  
Still zur Ruhe: „Gott behüte  
„Euch, lebt wohl: Auf Wiedersehen,  
„Wenn der Lenz wird neu ersteh'n.“

Und beim ersten Lenzesgrüße,  
Bei des Westes erstem Kusse,  
Bei dem ersten Morgenstrahle  
Bachen auch die Blumen alle,  
Senden durch die lamen Lüste  
Liebesgrüße — würz'ge Düfte  
Freund in des Westes Wehn.  
Sich am süßen Wiedersehen.

Ward dem Menschen auch ein Frühling,  
Wo das Leben neu erwacht?  
Ward dem Geiste auch ein Morgen  
Nach des Grabs dümpter Nacht?  
Bleibt Ein Funke, wenn des Lebens  
Feuer in der Brust verglomm?

Ward der Mensch zum Ewigleben?  
Oder wird er zum Atom?  
Sind die heiligen Gefühle  
In des Menschen Brust gelegt,  
Dass sie bald nach kurzen Jahren  
Still das Grab auf ewig deckt?  
Hat das Blatt, das welt im Herbst  
Von dem Baume niederfällt,  
Gleichen Geist mit jedem Thiere,  
Gleichen mit dem Herrn der Welt?

Darf ich lieben, muss ich dulden,  
Zwischen Höll' und Himmel sehn,  
Um im Grabe zu vermödern,  
Und für ewig untergehn?

Zeigt die Leuchte, die für Jenseits  
Mir des Wissens Helle bunt,  
Baut mir eine sich'e Brücke  
Über's Grab zur Ewigkeit!  
Zeigt mir jene Palmenhöhen,  
Wo der Weltenschöpfer thront,  
Zeigt die Sterne, wo die Seele  
Nach des Körpers Tode wohnt!  
Könnt ihr's? — o ich seh' euch schwiegen,  
Und in Thränen schwimmt mein Blick:  
„Ich muss sterben,“ dies Wort tödet  
Auch mein letztes Gedenglück!!

Weicht von mir, ihr Truggestalten,  
Die ihr meinen Geist umschwebt!  
Was in meinem Herzen lebt,  
Macht ihr ewig nicht erkennen;  
Denn im Herzen wohnt die Liebe,  
Liebe über Zeit und Raum,  
Und die Gottheit wär' ein Traum,  
Wenn die Lieb' nicht ewig bliebe!

Mutter, Mutter, meine Mutter!  
Die du ruhest am Friedhof's Ende!  
O! der Himmel wär' kein guter,  
Wenn ich dich nicht wiederfände!  
Wenn auf ewig du verloren,  
Weil dich Sorg' und Grab umschließen,  
Wenn dem Kind, das du geboren,  
Du auf ewig wärst entrissen!  
Nein! mit Flammen will ich schreiben:  
Um dich wieder einst zu sehen,  
„Mus' der Geist unsterblich bleiben,  
„Mus' ich wieder auferstehen!“

Dr. Gustav Adolf Gebhart.

### Bartholomäus Kopitar.

(Aus der Beilage zum Morgenblatte der „Wiener Zeitung.“)

In dem so eben erschienenen ersten Bande von Dr. Miklosich's „Slavischer Bibliothek“ finden wir eine Selbstbiographie des gelehrten Slavisten B. Kopitar, die wir ihrem wesentlichen Inhalte nach unseren Lesern vollständig mittheilen, da Kopitar zu den tüchtigsten Slavisten der Monarchie gehörte, und nicht nur in Wien, wo er so viele Jahre wirkte, sondern auch in der ganzen gelehrteten Welt Österreichs und Europa's sich Anerkennung zu erringen wußte.

Kopitar (Bartholomäus), Custos an der Hofbibliothek in Wien, ward im Lande Krain 1780 am 23. August geboren und Tags darauf nach Landessitte auf den Namen des im Kalender vor- oder rückwärts nächstbekannteren Heiligen (Apostels Bartholomäus) getauft, welcher Name, im Vorbeigehen zu sagen, in der slavischen Mundart Krains weniger langweilig lautet: Jernej (auch Jarri, Arnej und noch kürzer Arn), eine schwer begreifliche Corruption, wenn von Bartholomäus; aber anderer Seits auch ohne Spur, daß sie, etwa wie Albert, für den böhmischen Bojetz, eine willkürliche deutsche Substitution, s. B. Arno, wäre.

Die Krainer Slaven (Grainenses) kennen Carl des Großen Biograph besser als mancher jetzt lebende Deutsche, die sie meist mit den Kärntnern verwechseln; indes sind die Neuern im Rechte, wenn sie Kärntner als Karantaner hernehmen, die schon vor Carl dem Großen, vielleicht seit dem 4. bis 5. Jahrhundert (nirgends findet sich die Zeit ihrer Einwanderung bemerkbar) in dem weit über Kärnten hinaus reichenden Striche von Noricum und Pannonien verbreitet waren, wo noch heute ihre Mundart zwischen Triest und Esseg, Agram und Villach, Plattensee und Oedenburg von zwei Millionen Seelen gesprochen wird. Einst reichten sie mächtiger und zahlreicher, im Norden und Südosten bis fast zum Inn und der Save mündung. Sie sind nebst den Bulgaren die frühesten cisanubianischen Slaven und nicht nur die frühesten Christen unter allen Slaven, sondern ihre Mundart war es auch, die die sogenannten Slavenapostel Cyril und Method, die nach aller Geschichte unter ihnen zuerst und zuletzt auftraten, zur Liturgischen — also Kirchensprache aller Slaven erhoben. Der Umstand jedoch, daß die slavische Liturgie in Pannonien nur an 30 Jahre bis zu ihres Metropoliten und Stifters Method Tode sich erhielt, dann aber hier durch den Ungarn Einfall sammt dem Christenthum vertreten ward, während sie in der Bulgarei ununterbrochen bis auf unsere Tage fortdauert, verhüllte dem gewöhnlichen Geschichtsforscher dieses erste Vaterland der slavischen Liturgie, das bereits der geniale Dobrovsky nach bloß historischer Combination errathen hatte, aber zuletzt (aus einer Art Caprice? oder Gefälligkeit für seine Prager Umgebungen? beides lag in seiner Individualität) auch mit den Bulgaren vorlieb nahm. Doch lasst uns vom Anfang anfangen.

Die Städte des oben bezeichneten karantanischen Bodens Triest, Villach, Laibach, Agram, Cilli, Pettau, Radkersburg (von Graz, das außer dem Namen nichts Slavisches mehr hat, und vom classischen Karantunum, wovon der Diacon Paulus die Karantaner selbst ableitet, nichts zu sagen) sind, wie in Böhmen, meist von Deutschen bevölkert, die aber auch die kroatische oder windische Mundart sprechen, also wo nicht, wie in Triest, Wiele doch wenigstens zweizüngig sind, während das Landvolk nur slavisch kann. Kopitar war unter dem Landvolke geboren. Sein Vater war Besitzer einer halben Hube im Dorfe Repnje in Oberkrain, so ziemlich in der Mitte zwischen Laibach, Stein und Krainburg, am südöstlichen Abhange eines Hügels (Hrib), fern von aller Haupt- oder Heerstraße. Jede Hube in Repnje hatte ihren Ackerantheil östlich, und ihren Bergantheil westlich an ihrem Hause gleichsam im Angesichte vor sich, ungerechnet den ebenso ausgemessenen aber entfernteren im Gemeindewalde, und Wiesen.

Die zum fleißigen Schulbesuche aufmunternden Patente blieben nicht ohne Wirkung auf's Landvolk. Kopitar's Vater, Jacob, hatte außer ihm noch vier lebende Kinder, meist Knaben, darunter Jernej in der Mitte stand, zwei andere Mädchen und ein Knabe waren früher gestorben. Als Jernej etwa 9 Jahre alt war und bereits die Heerde seines Vaters geweidet und gehütet hatte, welche David'sche Rückerinnerung an Berg und Wald noch immer unter seine angenehmsten gehörte, fragte ihn einst der Vater, ob er nicht wollte „studiren gehen,“ (der Vater wollte ihn nämlich auf diesen Fall, wie der alte Horaz seinen Quintus lieber in der ordentlichen Stadtschule anfangen lassen, als in der trivialen Pfarrschule, die er freilich näher hatte). Seit jener Zeit fehlte es von des Knaben Seite nicht an Mahnungen, die ihn endlich am 25. Jänner (Pauli Bekehrung) 1790 der Vater nach Laibach führte. Biewohl er auf diese Art, da der Schulcurs mit 1. November begonnen hatte, fast um den halben Curs zu spät kam, ward er doch noch in die erste Normalclasse aufgenommen, und konnte in Folge seines Fleisches am Ende des Jahres in die folgende Classe vorrücken, wie die Uebrigen, so im November gekommen waren. Dazu verstand er keine Sylbe Deutsch, als er von Repnje nach Laibach kam, aber die Lehrer der ersten Classe sprechen auch Krainisch. Sonst freilich lief es beim slavischen Knaben mitten unter spöttelnden Deutschen, anfangs nicht ohne Heimweh ab; doch hatte die Mutter ihm dieses oft prophezeit, wenn er zu heftig in den Vater drang, ihn nach Laibach zu führen und so siegte das point d'honneur des Studenten über sein Heimweh. Als er aber im September auf die Ferien nach Hause kam, war es nicht ohne Triumph für ihn, und mehr noch für seine Angehörigen, daß er dem Pfarrer bei der Messe ministrirte.

(Fortschung folgt.)

### Miscellen.

(Ruinen von Niniveh.) In diesen Tagen

ist in London ein Schreiben von Hrn. Layard, dd. Bagdad den 20. November 1850, eingegangen, in welchem er über die Bildhauerwerke, die er an die Universität Oxford absenden wollte, folgendes berichtet: „Zu meinem Leidwesen befanden sich die Sculpturen auf demselben Floß mit einem der Löwen, welches zwischen hier und Burrah verunglückte, und da über ein Monat verging, ehe man ihrer wieder habhaft werden konnte, so war es zu spät, um sie mit dem dazu bestimmten Schiffe nach England zu befördern. Sie sind daher seitdem mit den übrigen Alterthümern in Burrah zurückgeblieben, aber ich hoffe sie nächsten Monat zu verschiffen und wahrscheinlich werden sie im Frühjahr in England seyn.“ Layard bedauert sehr, daß die Sculpturen, die schon vor zwei Jahren hätten verschiffet werden sollen, noch immer am Ufer zu Burrah liegen, wo sic unerschöpfliche Schaden erlitten haben. Er sagt ferner: „Ich habe nunmehr Niniveh verlassen, um mich fürs erste nach Babylon überzusiedeln, habe jedoch noch keine Ausgrabungen vorgenommen, da ich die dazu nothwendigen Documente von der Pforte nicht erhalten habe und die umliegende Gegend sich in einem beispiellosen Zustande von Verwirrung und Anarchie befindet. Man kann in der That kaum aus den Thoren gehen, ohne sein Leben zu riskiren oder, wenn es noch gut geht, im bloßen Hemde zurückkehren.“

### Berichtigung.

Im Manuscrite der in unserem letzten Feuilleton, „Laibacher Zeitung“ Nr. 90, ausgeführten Berghöhen, haben sich folgende Schreibfehler eingeschlichen, welche hiermit berichtiget werden:

Auf der ersten Spalte, Berg Križnagora — Kreuzberg bei Laibach hat 2658 Fuß Seehöhe, nicht 2190;  
„ „ „ „ Berg Jodoci, Wallfahrtskirche bei Krainburg hat 2190 f. Seehöhe, nicht 2658;  
„ „ „ „ Berg Uranitsch bei Tschernutsch, hat 2020 Fuß Seehöhe, nicht 1839.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours - Bericht der Staatspapiere vom 22. April 1851.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pft. (in E.M.)	95 1/2
dette " 4 1/2 "	83 7/8
dette " 4 " "	75 7/8

Staatschuldverschreibungen zu 5 pft. im Auslande verzinslich

Bank-Actionen, vr. Stück 1265 in E. M.

Action der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. E. M. 1315 fl. in E. M.

Action der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. E. M. 677 1/2 fl. in E. M.

Action der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. E. M. 555 fl. in E. M.

## Wechsel-Cours vom 22. April 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Currant, Nthl. 186	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Gur., Guld. 134	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. süd. Ver eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 133 1/2	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 156 1/2 fl.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. 196 1/4 fl.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscannische Lire, Guld. 130 fl.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 13-7 fl.	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, . Guld. 158	2 Monat.
Paris, für 300 Franken . . Guld. 158	2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden . . para 209	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para 344	31 T. Sicht.

## R. R. Lottoziehungen.

In Wien am 19. April 1851:

42. 65. 29. 88. 54.

Die nächste Ziehung wird am 3. Mai 1851 in Wien gehalten werden.

In Graz am 19. April 1851:

74. 49. 12. 38. 5.

Die nächste Ziehung wird am 3. Mai 1851 in Graz gehalten werden.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 19. April 1851.

Marktpreise.

Ein Wiener Mezen Weizen . .	4 fl. 20	fr.
— Kukuruz . .	3 "	28
— Hohlsbruch . .	— "	"
— Korn . .	— "	"
— Gerste . .	2 "	54
— Hirse . .	— "	"
— Heiden . .	— "	"
— Haser . .	— "	"

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 18 April 1851.

Mr. Unikowsky, — und Mr. Montalioglo, beide Privatiers; — Mr. Lyne, Rentier; — Mr. Gruber, Handelsmann, — und Mr. Baron v. Trautenberg, Oberstleutnant; alle 5 von Wien nach Triest. — Mr. Jacob Reithar; — Mr. Eduard Koller; — Mr. Wenzel Hnewkowsky, — Mr. Paul Viraghi, — u. Mr. Georg Lavino, alle 5 Handelsleute; — Fr. Ludwika Koller, Handelsfrau; — Mr. Adolph Wertheimstein, Großhändler; — Mr. Alex Melhior, Sekretär; — Mr. Franz Vogl, Gutsbesitzer; — Mr. Ludwig Banella, — und Mr. Franz Gustin, beide Handelsagenten; alle 11 von Triest nach Wien. — Mr. Dejilio, Privatier, von Wien.

Den 19. Mr. Peter v. Merzlyak, Arsenals-Intendant; — Mr. Vincenz Feltl, Großhandlungssagent; — Mr. Johann Seibt, Geschäfts-Reisender; — Mr. Gotthard Binge, Handelsmann, — u. Mr. Friedr. Dollmann, Handelsagent; alle 5 von Triest nach Wien. — Mr. Anton Fritsch, — und Mr. Franz Pohl, beide Handelsleute; — Mr. Mayer; — Mr. Arzlozy; — Mr. Weiserik, — und Mr. Franz Gruber; alle 4 Privatiers; — Mr. Renier, Handelsagent, — und Mr. Ebert, Doctor der Medicin; alle 8 von Wien nach Triest. — Mr. Sartori, Handelsmann, von Steyrbrück. — Mr. Krisper, Handelsmann, von Cilli. — Mr. Dedecky, Handelsmann, von Graz.

Den 20. Mr. Jölsdorf, Privatier; — Mr. Biller, — und Mr. Bokles, beide Handelsleute, — und Mr. Urselmi, Advocat; alle 4 von Wien nach Triest; — Mr. Thomas Andrejevich, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Frau Ordody, Private, von Mailand nach Wien. — Frau Maria Rück, Private, von Udine nach Wien.

Den 21 Mr. Frisi; — Mr. Karfa, — und Mr. Wagner, alle 3 Handelsleute; — Mr. Doctor Jung, — u. Mr. Planker, Privatier; alle 5 von Wien

nach Triest. — Mr. Thomas Waad, Vice-Consul; — Mr. Alois Schiavi; — Mr. Dionius Mersuji, — und Mr. Isak Ascali, alle 3 Handelsleute; — Mr. Pogson, Rentier; — Mr. Clarke, engl. Major, — u. Mr. Doctor Telsch; alle 7 von Triest nach Wien.

Per le ulteriori indicazioni sulle incombenze del Revidente potranno gli aspiranti rivolgersi all' uffizio di Borsa.

Trieste, 12 aprile 1851.

Dalla Deputazione di Borsa.

3. 466. (3) Nr. 1623.

## C d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiermit bekannt gemacht:

Es sey über Ansuchen des Herrn Dr. Achazighi von Laibach, als Machthaber der Maria Gregorj von Döpelsdorf, in die öffentliche stückweise Veräußerung der, zu Döpelsdorf sub Conscriptions - Nro. 3 gelegenen, Florian Gregorj'schen Verlaßhube gewilligt, und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den 25. April d. J. früh 9 Uhr in loco der Realität anberaumt worden.

Hiezu werden alle Kauflustigen mit dem Beisame eingeladen, daß die Vicitationsbedingnisse am Tage der Veräußerung bekannt gegeben werden, und auch hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Stein am 8. April 1851.

Der k. k. Bezirkstrichter:

Konscheg.

Z. 473. (3)

## AVVISO DI CONCORSO.

Ad oggetto di sorvegliare che le merci da Trieste per l' interno della Monarchia e viceversa, mediante la strada ferrata vengano consegnate in buona condizione ed il trasporto ne segua con tutta regolarità, l' Eccelso Ministero del commercio con disaccio 13 scaduto marzo Nro. 3024 H. M. ha autorizzato la Deputazione di Borsa ad istituire in aggiunta al suo stabilimento di consegna delle merci un uffizio provvisorio di Revidenza presso la strada ferrata a Lubiana, le cui attribuzioni vengono determinate da apposito Regolamento,

Il detto uffizio di Revidenza sarà composto di un Revidente e di un numero di assistenti, corrispondente al bisogno.

S' invitano quindi quelli che credessero aspirare al posto di Revidente, pel quale è assegnato l' appuntamento annuo di fior. mille di conv. a presentare fino al giorno tre di maggio pross. la loro istanza alla Deputazione di Borsa in Trieste, corredata dei documenti, comprovanti la loro età, moralità, il pieno possesso della lingua tedesca e cragnolina, le loro cognizioni e capacità in quanto concerne la spedizione delle merci, l' estesa in tedesco o italiano di protocollari e rapporti e la tenuta di registri nell' argomento.

3. 486. (2)

## Wiesen - Verpachtung.

Am 24. I. J. Nachmittags wird die auf dem Moraste, am Laibachflusse, nächst Lippe liegende große Wiese, velka Zgonorica, des Herrn Dr. Franz Kuff in Stückweise in Pacht ausgelassen. Pachtlustige wollen sich in loco der Wiese einfinden.

Auskunft darüber ertheilt Herr Dr. Kutschitsch.

Laibach am 19. April 1851.

3. 464. (2)

## Licitations-Ankündigung.

Am 28. April werden im Hause des Herrn Anton Krisper, Nr. 265 & 266, im 2ten Stocke, gegen gleichbare Bezahlung versteigert werden: ein Piano-Forte von Windhofer (einem mit der silbernen Medaille belohnten Meister,) verschiedene Einrichtungsstücke, Küchengeräthe etc.

Laibach am 18. April 1851.

3. 460. (2)

## Karpfen - Sezlinge - Verkauf.

Bei dem Gute Leonstein zu Pötschach sind täglich Karpfensezlinge vorzüglicher Gattung in größern und kleineren Quantitäten zu verkaufen.

Kaufslebhaber wollen sich daher mit ihren allfälligen Anfragen längstens bis Ende d. M. an das Verwaltungamt daselbst wenden.

Verwaltungamt Leonstein zu Pötschach am 4. April 1851.

3. 456. (2)

Das Auleihen deutscher Fürsten u. Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen, Herzog von Sachsen-Coburg u. a. m., bietet die schönen Gewinne von fl. 25.000, 20.000, 18.000, 16.000, 14.000, 13.000, 12.000, 11.000, 10.000, 10 à 5.000 u. s. w.

Die nächste Ziehung am 15. Mai 1851.

Zu diesem äußerst vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlenswerthen Spiel können Lose zu folgenden Preisen bezogen werden: Einzelne Lose à fl. 1 30 kr., 4 Stück à fl. 5, 9 Stück à fl. 10, 20 Stück à fl. 20, 56 Stück à fl. 50 durch das unterzeichnete, mit dem Verkauf beauftragte Großhandlungshaus.

Julius Stiebel junior & Comp.

Banquiers in Frankfurt a. M.

3. 490. (1)

## Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt den hochgeehrten Bewohnern dieser Hauptstadt, während der kurzen Dauer seines Aufenthaltes hier, seine nach der neuesten Methode vervollkommenen Photographie - Porträte (Daguerreotipirung auf Papier), welche sowohl schwarz, als auch in Farben colorirt die sprechendste Ähnlichkeit, so wie Haltbarkeit und Dauer verbürgen, und im Gasthof zur Sternwarte am Jakobsplatz, im ersten Stock auf dem Gang links, Zimmer Nr. 2, von 11 bis 3 Uhr, in einer Minute Sitzung erzeugt werden.

Muster sind zu sehen in der Handlung des Herrn Ign. Kleinmayr & Fedor Bamberg und Herrn J. Giontini, Buchhändler.

Qu. Gollob,  
Photograph und Daguerreotipist.

3. 415. (2)

## Hülfe für alle Hautkränke.

Das echte Kummersfeld'sche Waschwasser, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heißt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung, alle nassen und trockenen Flecken, Schwinden, Flossen, Pusteln, Kräze, Kupferflecken, Hizbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — Gerichtlich beglaubigte Beurtheilungen werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankte Anfragen. Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 5 fl., die halbe 3 fl. Banknoten und ist einzigt und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.